

Interpellation der ALG: Ist der Kanton Zug ärztlich unterversorgt?

Der jüngst erschienene [Zeitungsartikel](#) zur medizinischen Versorgung im Ägerital zeigt deutlich, dass sich die Grundversorgung zunehmend zuspitzt. Die Ärztedichte im Kanton Zug liegt unter dem Schweizer Durchschnitt, mehrere Hausärztinnen und Hausärzte stehen kurz vor der Pensionierung, und jüngere arbeiten vermehrt Teilzeit. Gerade in ländlicheren Regionen des Kantons deutet diese Entwicklung auf eine strukturelle Unterversorgung hin. Demgegenüber hält der Regierungsrat an der Einschätzung fest, dass im Kanton Zug insgesamt keine Unterversorgung bestehe, und verweist auf einen im nationalen Vergleich hohen Versorgungsgrad. Damit entsteht ein deutlicher Widerspruch zwischen der kantonalen Gesamtbetrachtung und der konkreten Situation in den Gemeinden.

Eine weitere Herausforderung hinsichtlich einer potenziellen medizinischen Unterversorgung im Kanton Zug zeigt sich im Kantonsvergleich der Taxpunkte, welche im Kanton Zug tief sind und seit längerem nicht angepasst wurden. Dies führt bei Selbständigerwerbenden Ärztinnen und Ärzten mit einer eigenen Praxis teils zu finanziell sehr herausfordernden wirtschaftlichen Situationen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Auf welcher Datengrundlage beurteilt der Regierungsrat die hausärztliche Versorgung im Kanton Zug? *(Bitte dabei nicht nur die Anzahl Ärztinnen und Ärzte, sondern insbesondere die Vollzeitequivalente berücksichtigen.)*
2. Weshalb kommt der Regierungsrat zum Schluss, dass im Kanton Zug keine ärztliche Unterversorgung besteht, insbesondere im Bereich der hausärztlichen Grundversorgung?
3. Falls keine Unterversorgung besteht: Ab welchem Zeitpunkt bzw. anhand welcher Kriterien würde der Regierungsrat eine solche feststellen? Werden diese Kriterien in Bergregionen des Kantons Zug unterschritten?
4. Wie beurteilt der Regierungsrat die geografische Erreichbarkeit hausärztlicher Leistungen (z. B. Gehzeit, ÖV-Anbindung) und bestehen hierzu Zielwerte oder Planungsgrundlagen?
5. Welche Massnahmen ergreift oder plant der Regierungsrat, um die medizinische Versorgung, insbesondere in ländlichen Regionen wie dem Ägerital, langfristig sicherzustellen?

6. Wie viele Ärztinnen und Ärzte sind aktuell im Kanton Zug tätig, und wie viele davon sind im Bereich der Hausarztmedizin tätig?
7. In welchem Umfang arbeiten die Ärztinnen und Ärzte im Kanton Zug (durchschnittliche und mediane Pensen), insbesondere im hausärztlichen Bereich?
8. Wie erhebt bzw. überprüft der Kanton die tatsächlichen Arbeitspensen von Ärztinnen und Ärzten, und welche Erkenntnisse liegen hierzu vor?
9. Welche Auswirkungen erwartet der Regierungsrat aufgrund des Trends zu vermehrter Teilzeitarbeit auf die zukünftige medizinische Versorgung im Kanton Zug?
10. Plant der Regierungsrat die Taxpunkte zu erhöhen, um der potenziellen Unterversorgung entgegenzuwirken?

Wir danken dem Regierungsrat für die Beantwortung dieser Fragen.

Für die Alternative – die Grünen, Andreas Iten